

# Prediger 3

## Teil 1

Referent	Michael Vogelsang
Länge	00:57:31
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv038/prediger-3">https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv038/prediger-3</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen heute Abend etwas lesen aus dem Buch des Predigers, aus Kapitel 3. Der Prediger, Kapitel 3, Abvers 1.

Alles hat seine bestimmte Zeit und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit.

Geboren werden hat seine Zeit und sterben hat seine Zeit. Pflanzen hat seine Zeit und Ausreißen des Gepflanzten hat seine Zeit. Töten hat seine Zeit und heilen hat seine Zeit. Abbrechen hat seine Zeit und bauen hat seine Zeit. Weinen hat seine Zeit und lachen hat seine Zeit. Klagen hat seine Zeit und tanzen hat seine Zeit. Steine werfen hat seine Zeit und Steine sammeln hat seine Zeit. [00:01:04] Umarmen hat seine Zeit und vom Umarmen fernbleiben hat seine Zeit. Suchen hat seine Zeit und verlieren hat seine Zeit. Aufbewahren hat seine Zeit und Fortwerfen hat seine Zeit. Zeit. Zerreißen hat seine Zeit und Nähen hat seine Zeit. Schweigen hat seine Zeit und Reden hat seine Zeit. Lieben hat seine Zeit und Hassen hat seine Zeit. Krieg hat seine Zeit und Frieden hat seine Zeit. Soweit das Wort Gottes heute Abend. Liebe Geschwister, wir haben eben ein Lied gesungen, darüber, dass Gott uns sein Wort gegeben hat und dass dieses Wort dazu da ist, uns auf unserem Glaubensweg zu stärken, zu nähren, uns das zu geben, was wir nötig haben. Der Apostel Paulus [00:02:01] hat einmal gesagt, alles, was zuvor, also im Alten Testament, geschrieben ist, ist zu unserer, der Christen, die heute leben, Belehrung geschrieben. Und an einer anderen Stelle, wo er über die Geschichte Israels spricht, sagt er, dies ist jenen widerfahren als Vorbild für uns, als eine Belehrung für uns heute. Alles, was wir im Alten Testament finden, hat eine Botschaft auch für uns. Manches ist leicht zu verstehen, manches auch etwas schwieriger, aber selbst, wenn ich das mal so ausdrücken darf, ein so seltsames Buch wie der Prediger hat auch für uns eine Botschaft. Wir müssen zuerst einmal verstehen, was das Besondere dieses Buches in der Bibel ist, das schon einen besonderen Platz einnimmt. Verstehen, worum es hier geht, um dann im Lichte des Neuen Testamentes Anwendungen für uns machen zu können. Wir müssen immer zuerst [00:03:06] die Schrift auslegen, was sie denn meint, um dann Anwendungen daraus machen zu können. Salomo hat dieses Buch geschrieben. Vielleicht fragst du jetzt, woher ich das weiß, denn ich muss ja zugeben, dass der Name Salomos in diesem Buch überhaupt nicht vorkommt. Aber wir haben in diesem Buch einige Indizien, die deutlich machen, dass dieses Buch von Salomo und von niemandem anders geschrieben wurde. Zuerst einmal heißt es in Vers 1, Worte des Predigers des Sohnes Dafids des Königs in Jerusalem. Vers 12, ich der Prediger war König über Israel in Jerusalem. Und es gab nur einen Sohn Dafids, der König über Israel in Jerusalem war. Selbst wenn man berücksichtigt [00:04:08] will, dass Sohn Dafids nicht immer in der Bibel den direkten Sohn meint, sondern auch eine Verwandtschaftsbeziehung aufzeigt, so hat es unter Rehabiam eine Trennung gegeben und danach regierte kein König mehr über das

ganze Volk Israel in Jerusalem. Außerdem lesen wir im Kapitel 1, Vers 16, ich habe Weisheit vergrößert und vermehrt über alles hinaus, alle hinaus, die vor mir über Jerusalem waren und mein Herz hat Fülle von Weisheit und Erkenntnis gesehen. Und wer war dieser Mann, der mehr Weisheit besessen hätte, als alle vor ihm, wenn nicht der König Salomo. Außerdem spricht dieses Buch davon, dass er einer der reichsten Männer war. Es spricht davon, dass er viele Frauen hatte und es spricht davon, in Kapitel 12, Vers 9 sagt er das, am Ende, ich [00:05:06] verfasste viele Sprüche. All das deutet auf diesen Mann hin, Salomo, der dieses Buch geschrieben hat. Salomo hat drei Bücher geschrieben in der Bibel, die Sprüche, den Prediger und das Hohelied und man hat sie schon verglichen mit der Stiftshütte und ihren drei Teilen, dem Vorhof, dem Heiligtum und dem Allerheiligsten. Der Prediger ist der Vorhof, das Bild der Schöpfung. Wir kommen da gleich drauf. Die Sprüche, da sind wir dann im Heiligtum, da sehen wir dann die Sichtweise Gottes und im Hohelied sind wir im Allerheiligsten, da haben wir die innige Verbindung der Braut mit dem Bräutigam. Zum Verständnis des Predigers ist es notwendig, dass wir begreifen, wie [00:06:02] Salomo hier redet. Und wie man schon manches Mal gesagt hat, der Schlüssel hängt neben der Tür, das heißt, der Schlüssel, der uns die Tür öffnet zum Verständnis, ist ganz am Anfang dieses Buches, da müssen wir nicht lange warten. Und da steht in Vers 3, am Ende, der Ausdruck unter der Sonne. 29 Mal kommt dieser Ausdruck im Prediger vor und er beschreibt die Sichtweise, die Salomo hier hat.

Er beobachtet das menschliche Leben aus der Sicht des natürlichen Menschen, zieht seine Schlussfolgerungen daraus, ohne dass er Offenbarungen Gottes über das hat, was eben nicht zu sehen ist. Das müssen wir verstehen, sonst kommen wir mit dem Prediger nicht klar. Da stehen nämlich Sätze drin, die sind durchaus nicht die Wahrheit Gottes. Da sagt [00:07:04] er nämlich, das Los des Menschen und des Tieres ist dasselbe. Sie sterben und ihre Seele gezäunt. So sieht das aus für den Menschen. Da stirbt ein Mensch, da stirbt ein Tier und das war's dann.

Wir wissen, das ist nicht so. Wir wissen, dass der Mensch eine lebendige Seele hat und dass es nach dem Tode weitergeht, anders als beim Tier. Aber das sieht der natürliche Mensch nicht. Er sieht nur gewisse Erscheinungsformen, die er dann vergleicht. Und das Ergebnis dieses Buches ist, immer wieder zu finden, dieser Refrain sozusagen, der auch in Vers 2 schon steht, Eitelkeit der Eitelkeiten, spricht der Prediger, alles ist Eitelkeit, vergänglich, ein Haschen nach Wind. Oder anders ausgedrückt, das Leben ist sinnlos. Salomo hat sich in diesem Buch auf die Suche [00:08:05] gemacht nach dem Sinn des Lebens, wie es der natürliche Mensch tun kann. Und Salomo war dazu geeignet. Er konnte aufgrund seiner persönlichen Umstände alles ausprobieren, was dem Menschen geboten wird. Und immer wieder kommt er zu diesem selben Ergebnis, es ist alles Eitelkeit und ein Haschen nach Wind. Er hat das Vergnügen ausprobiert, er hat gefeiert, ohne sich irgendetwas nicht zu gönnen. Er hatte Geld genug. Und dann sagt er, und doch ist es alles Eitelkeit und ein Haschen nach Wind. Am Ende blieb nichts übrig. Er hat ein grandioses Bauprogramm gestartet. Er baute Schlösser und Parks mit Teichen und allem, was man haben wollte. Und wenn er darin spazieren [00:09:03] ging, irgendwann kam ihm der Gedanke, ist das wirklich alles, was das menschliche Leben zu bieten hat? Das kann doch die menschliche Seele auch nicht befriedigen. Nun, er hat es nicht nur mit ausgelassenen Feiern versucht, er hat es auch mit Weisheit versucht, auf der intellektuellen Ebene. Es gibt ja Menschen, die vielleicht sagen, ja, also diese ganzen ausgelassenen Geschichten der Welt, das ist nicht mein Thema. Ich erforsche irgendetwas. Aber am Ende, was kommt dabei raus? Wenn es um den Sinn des Lebens geht, dann steht der Herr Professor vielleicht am Ende seines Lebens vor seinem Bücherschrank, wo sein 14-bändiges Werk über die Vermehrung des Maikäfers auf dem Malediven steht, und dann fragt er sich, wen interessiert das, wenn ich mal nicht mehr lebe? Wer wird das überhaupt jemals noch beschäftigen? Warum habe [00:10:05] ich mein ganzes Leben mit diesen Dingen verbracht? Und das war jetzt alles Eitelkeit und ein Haschen nach Wind. Ja, Salomo

hat auch das ausprobiert, wo auch heute manche Menschen glauben, das Glück des Lebens zu finden, die Sexualität. Er hatte 1000 Frauen, sagt uns die Bibel, und doch, muss er sagen, es ist letztlich alles sinnlos, es ist Eitelkeit und ein Haschen nach Wind. Ab und zu in diesem Buch leuchtet dann durch, dass es einen Gott gibt, dass man diesen Gott fürchten muss, und dass man sich da einmal verantworten muss. Aber die wirkliche Antwort, die wir aus dem Neuen Testament kennen, die gibt dieses Buch nicht, sodass es im Ganzen gesehen ein melancholisches, ein depressives Buch ist, das immer wieder nur diese Botschaft hat, es ist alles Eitel und ein [00:11:04] Haschen nach Wind. Und doch hat Gott, wenn wir das jetzt im Lichte des Neuen Testaments betrachten, dieses Buch hat Abschnitte, das werden wir heute Abend sehen, die uns mehr zu sagen haben, als Salomo in erster Linie gesehen hat. In Kapitel 3, der Abschnitt, den wir gelesen haben, spricht Salomo davon, dass der Mensch die Zeiten in seinem Leben nicht in der Hand hat. Es gibt Zeiten, bestimmte Zeiten im Leben, da verfügt er nicht drüber, die geschehen, und dann nennt er 14 Begriffe, Begriffspaare, die sich widersprechen. Das eine ist immer das Gegenteil von dem anderen, und 14 minus 14 ist 0. Da kommt er wieder zu dem Ergebnis, ist es nicht alles sinnlos? Geboren werden und sterben, aufbauen und abreißen, pflanzen und ausreißen, was kommt dabei raus? Aber wir [00:12:02] werden sehen, dass das noch eine tiefere Bedeutung hat für uns. Alles hat seine bestimmte Zeit. Die Sprachen der Bibel haben eine besondere Vorstellung von Zeit gehabt. Die Griechen, im Neuen Testament, in der griechischen Sprache gibt es zwei verschiedene Worte für Zeit. Das eine Wort, chronos, da kommt unser Wort Chronologie her, bedeutet Zeit, die abläuft. Wie wir das in einem Lied singen, es eilt die Zeit, die Stunden fliehen, und niemand hält sie auf. Zeit vergeht. In dieser Hinsicht haben wir alle dieselbe Zeit, 24 Stunden am Tag, und die vergehen, und wir müssen uns fragen, was haben wir gemacht damit. Aber dann gibt es noch ein anderes Wort im Griechischen, kairos, das heißt Zeit als Gelegenheit. In manchen Stellen der deutschen Übersetzung hat man das auch [00:13:07] so übersetzt, die gelegene Zeit. Das ist eigentlich nur ein Wort im Griechischen. Die gelegene Zeit, und hier heißt es auch, es gibt eine bestimmte Zeit. Zeit ist eben immer in unserem Leben auch eine Phase mit Gelegenheiten für bestimmte Dinge. Bestimmte Zeit, die Gott bestimmt. In der Fülle der Zeit sandte Gott seinen Sohn, und er ist zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben, zu der Zeit, die Gott bestimmt hatte. Und er spricht auch davon von dem guten, treuen Knecht, der dem Gesinde die Speise gibt zur rechten Zeit, zu dem Zeitpunkt, den Gott bestimmt, das rechte Wort zu haben. So ist eben alles, was geschieht, gibt es bestimmte Zeiten. Das kann bedeuten, wir werden das bei der [00:14:03] Betrachtung sehen, das kann bedeuten, dass es eine Zeit ist, die Gott bestimmt hat. Es kann auch bedeuten, dass je nachdem, wie wir handeln, unweigerlich diese Zeit kommen wird. Es beginnt damit, alles hat seine Zeit unter dem Himmel, geboren werden hat seine Zeit und sterben hat seine Zeit. Das ist sozusagen, das sind die Endpunkte des menschlichen Lebens, geboren werden und sterben. Wenn jemand stirbt und man eine Todesanzeige bekommt, dann steht da der Name, darunter stehen zwei Zahlen und dazwischen ein Bindestrich, dazwischen liegt das Leben des Menschen. Zwischen diesen beiden Zahlen, das ist das Geburtsdatum und das Sterbedatum. Gott hat das bestimmt, den Zeitpunkt geboren zu werden und den Zeitpunkt zu sterben. Der Mensch hat immer wieder, [00:15:02] bis heute versucht, auch in diese Bereiche einzudringen. In das Geborenwerden, durch Familienplanung, durch Verhütungsmittelabtreibung will man Einfluss nehmen auf den Zeitpunkt des Geborenwerdens, den Gott bestimmt und am Ende des menschlichen Lebens genauso. Seien es unkünstliche Lebensverlängerungen, Euthanasie, Sterbehilfe oder was auch immer in der Diskussion ist und doch den Zeitpunkt bestimmt Gott. Er lässt sich das nicht aus der Hand nehmen. Im vorigen Monat ist mein Vater heimgegangen, er war 90 Jahre alt und als wir erfuhren, dass es zu Ende ging, ist meine Tochter, die dort in der Nähe wohnt, da hingegangen und wir haben uns auf den Weg gemacht. Wir mussten aber noch 500 Kilometer fahren und unsere Tochter erzählte uns später, dass die Pfleger ihr gesagt [00:16:04] hätten, das schaffen deine Eltern nicht, die kommen zu spät, so lange wird das nicht mehr gehen. Aber wir

hatten noch 48 Stunden Zeit, als wir da waren, in seinem Bett, bis der Herr ihn holte. Diesen Zeitpunkt bestimmt nicht der Mensch. Er kann zwar Vermutungen anstellen, natürlich, aber letztlich ist die Zeit in den Händen Gottes. Er bestimmt die Zeit zum Geborenwerden und zum Sterben. Aber auch geistlich ist das so. Es gibt eine Zeit geboren zu werden, eine Zeit von neuem geboren zu werden. Diese Zeit ist jetzt. Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht. Jetzt ist der Tag des Heils. Da verfügen wir auch nicht drüber. Wir können das nicht aufschieben, wie das ein Felix getan hat. Da haben wir diesen Ausdruck auch, wenn ich gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen. Nein, die Zeit ist jetzt. Felix war durch das Wort des Herrn [00:17:08] getroffen worden. Es heißt, er hatte Furcht bekommen, als er von ihm Gericht hörte. Aber dann schob er das auf. Ja, Felix hat Paulus noch ein paar Mal gehört. Aber wir lesen nicht mehr, dass er von Furcht ergriffen war, dass sein Gewissen angesprochen war. Da gab es einen Augenblick in seinem Leben, und da hätte er ernst machen müssen. Und wenn du das nicht tust, diesen Zeitpunkt von neuem geboren zu werden wahrzunehmen, dann wird es auch eine Zeit zum Sterben geben, den zweiten Tod. Das ist dann das Ende derer, die die Gelegenheit nicht ergriffen haben, von neuem geboren zu werden. Auch das wird dann unweigerlich kommen. Dann wird es diese Zeit geben. Pflanzen hat seine Zeit und Ausreißen des Gepflanzten hat seine Zeit. Hier haben wir den [00:18:04] Grundsatz von Saat und Ernte. Zu säen, pflanzen und es wieder einzubringen. Das ist im Natürlichen so. Gott hatte nach der Sintflut gesagt, es werde nicht aufhören, Saat und Ernte. Natürlich gibt es mal Katastrophen und Hungersnöte, aber vom Prinzip her wird es nicht aufhören. Aber es ist auch geistlich so. Da gibt es einen Vers im Galater 6, den ich in diesem Zusammenhang lesen möchte, der auch von Saat und Ernte redet, in Galater 6, Vers 7. Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten, denn was irgendein Mensch sät, das wird er auch ernten. Das ist ein Grundsatz, der sich im Leben jedes Menschen verwirklichen wird. Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Das ist [00:19:03] grundsätzlich wahr. Wer grundsätzlich für das Fleisch sät, wird Verderben ernten, wie es dort im Galaterbrief heißt. Und wer für den Geist sät, wird ewiges Leben ernten. Aber das ist auch in den verschiedenen Phasen unseres Lebens der Fall. Da gibt es Zeiten, wo wir säen. Und dann wird auch eine Zeit kommen, unweigerlich, wo wir ernten werden. Das, was wir gesät haben. Es mag sein, ich habe das oft genug zu den Leuten gesagt, es mag sein, dass wenn du für das Fleisch säst, dass das Säen angenehm ist. Aber die Ernte wird bitter sein. Da solltest du nicht das im Auge verlieren. Und wenn wir dieses Prinzip einmal studieren wollen, in Gottes Wort, dann sollten wir das Leben Jakobs studieren. Jakob hat in seinem Leben alles geerntet, was er gesät hat. [00:20:05] Zum Teil wortwörtlich dasselbe. Er hat seinen Vater betrogen und er wurde von seinen Söhnen betrogen. Als er seinen Vater betrogen hat, musste ein Tier sterben, damit er was vortäuschen konnte. Als seine Söhne ihn betrogen haben, haben sie auch ein Tier getötet, um das Kleid Josefs darin zu tauchen und ihm den Eindruck zu vermitteln. Und so ging das in seinem Leben weiter. Er musste sein Elternhaus verlassen, hat seine Mutter nie mehr wiedergesehen. Er schlief auf einem Stein und die Sonne ging unter, heißt es in der Bibel. Natürlich ging die tatsächlich unter, als Abend war. Aber auch in seinem Leben ging die Sonne unter. Und die ging erst wieder auf in Pniel. Als Gott mit ihm rang und ihm die Kraft raubte, da heißt es, dass die Sonne wieder aufging. Ja, er hat gesät, er hat geerntet, was er gesät hat. Das werden wir auch. Deswegen sollten wir, [00:21:09] wenn es in unserem Leben Zeit ist zu säen, darauf achten, dass wir das säen, was auch eine Ernte hervorbringt, die zur Ehre Gottes und zu unserem Segen ist. Töten hat seine Zeit und heilen hat seine Zeit. Töten hat seine Zeit? Ist das wirklich ein Auftrag an Gläubige? Da möchte ich mal einen Vers lesen aus Kolosser 3. Kolosser 3, Vers 5. Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind. Hurerei, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lucht und Habsucht, die Götzendienst sind. Ja, es geht nicht darum, dass wir Menschen töten. Aber es gibt etwas zu töten. Tötet nun eure Glieder, [00:22:05] die auf der Erde sind. Was ist das denn für eine Sache? Ist ja nicht so einfach mit dem Ausdruck Glieder in unserer deutschen Übersetzung. Manchmal meint das unsere Körperteile. Manchmal meint das die Glieder am Leibe Christi. Aber hier meint es, wie jemand

mal gesagt hat, die Schößlinge der alten Natur. Was da wieder hervorkommt an Früchten, an Auswirkungen der alten Natur, die hier genannt werden. Hurerei, Unreinheit, böse Lust und so weiter. Und wenn das der Fall ist, wenn es in unserem Leben so einen Schwachpunkt, so eine Liebessünde gibt, die immer wieder vorkommt, dann müssen wir damit radikal umgehen. In der Seelsorge habe ich mehr als einmal zu tun gehabt mit Brüdern, die mit Internetpornografie Probleme haben. Das ist so ein Punkt, wo man töten muss.

[00:23:03] Da kann man nicht so, naja, wird schon wieder nicht vorkommen. Natürlich kommt das wieder vor, wenn du nicht radikal, und da gibt es auch andere Dinge, wo man radikal handeln muss. Da gibt es Dinge zu töten, da müssen Dinge sterben sozusagen oder verschwinden aus unserem Leben. Wenn es die Dinge sind, die uns immer wieder zur Sünde verleiten, dann gibt es eine Zeit, wo das in meinem oder deinem Leben vielleicht nötig ist. Demehren sei Dank ist das ja nicht ein permanenter Zustand. Aber es mag so eine Zeit geben. Es mag eine Situation geben, wo diese radikale Handlung notwendig ist. Töten hat seine Zeit, aber auch heilen hat seine Zeit. Ja, es gibt auch die Zeit, wo geheilt werden muss. Ich lese mal einen Vers, den hat Salomo selbst in [00:24:01] seinem anderen Buch in den Sprüchen geschrieben, in Sprüche 12, Vers 18. Da ist jemand, der unbesonnene Worte redet, gleich Schwertstichen, aber die Zunge der Weisen ist Heilung. Ja, da kann es passieren, dass wir uns als Gläubige verletzen. Nicht absichtlich. Davon geht Gott überhaupt nicht aus. Dass wir das absichtlich tun, täten wir das, wäre das schlimm. Aber es sind unbesonnene Worte. Jemand redet etwas, ohne sich allzu viel Gedanken zu machen, und das sind Worte wie Schwertstiche. Die verletzen jemand. Aber wie gut, da gibt es auch den anderen. Die Zunge der Weisen sind Heilung. Da ist auch jemand, der in der Lage ist, durch seine Worte Heilung herbeizuführen. Da ist vielleicht [00:25:05] eine Zeit, wo man sieht, jetzt ist die Zeit für den einen oder anderen, dass man Worte der Heilung mit ihm redet. Weil man sieht, dass er verwundet ist, innerlich getroffen und nötig hat, dass Heilung stattfindet. Wie gut, wenn dann jemand da ist im Volke Gottes, der weiß, der das sieht, dass jetzt die Zeit der Heilung da ist. Wunden brauchen Zeit zum Heilen, aber man kann sie nicht immer wieder aufreißen. Da muss dann eben mal eine solche Zeit der Heilung stattfinden. Abbrechen hat seine Zeit und Bauen hat seine Zeit. Da möchte ich den Auftrag vorlesen, den Gott Jeremia gegeben hat.

In Jeremia 1 sagt Gott zu diesem jungen Propheten, Jeremia 1, Vers 10. Siehe, ich bestelle dich an [00:26:10] diesem Tag über die Nationen und über die Königreiche, um auszurotten und niederzureißen und zu zerstören und abbrechen, um zu bauen und zu pflanzen. Ja, es mag sein, dass jemand so gefangen ist, unter falscher Belehrung, dass man erst mal abbrechen muss, damit man überhaupt in den Zustand kommt, wieder aufbauen zu können. Wir haben eben in dem Lied gesungen, von der reinen Lehre seines Wortes. Menschen haben oft verdunkelt dieses Licht. Natürlich durch falsche Gedanken, die sich dann vielleicht durch jahrelange Belehrungen festgesetzt haben. Dann muss man erst mal abbrechen. Vor Jahren wollte ich einen Bruder beerdigen, den Dienst tun auf der Beerdigung [00:27:12] eines Bruders, der jahrelang bei den Zeugen Jehovas gewesen war. Und als ich dann mit seiner Frau sprach, an dem sie besuchte, da merkte man, da war noch immer was hängen geblieben von diesen jahrelangen Belehrungen. Ja, wie ist das denn mit der Seele überhaupt? Da musste man einiges erst mal abbrechen, um dann wieder aufzubauen und zu sagen, was Gottes Wort zeigt über diese Dinge. So gibt es eine Zeit, wo die Dinge falscher Belehrung abbrechen sind, wie Remy das auch tun musste, um dann aber wieder zu bauen und zu pflanzen. Beides gehört zusammen. Wir können nicht nur abbrechen. Dann haben wir eine Baustelle, da sind nur Ruinen drauf. Sondern es geht natürlich [00:28:03] auch um das Wiederaufbauen und Pflanzen. Auch das hat seine Zeit. Weinen hat seine Zeit und Lachen hat seine Zeit. Klagen hat seine Zeit und Tanzen hat seine Zeit. Salomon sagt sozusagen, das Leben ist entweder eine

Beerdigung oder eine Hochzeit. Dazwischen spielt sich das irgendwie ab. Aber es ist auch wahr für uns. Weinen hat seine Zeit. Ebenso wie die Freude. Der Jesus selbst hat am Grab des Lazarus geweint, als er gesehen hat, welche Folgen die Sünde in das Leben der Menschen, auch der seinen, gebracht hat. Da wird es Situationen geben, da brauchen wir uns unserer Träne nicht zu schämen. Das ist eine Zeit der Trauer, des Weinens durchaus. Jakobus spricht [00:29:10] mal einmal davon. Ist jemand in besonderer Trübsal und Not? Was sollte der machen? Der muss Psalmen singen, muss mal Loblied singen. Nein, das sagt er gar nicht. Es gibt Zeiten, liebe Geschwister, da singen wir nicht mehr. Aber da haben wir trotzdem eine Möglichkeit, unsere Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Er soll nämlich beten. Ist jemand guten Mutes zu singen, Herr Psalm? Aber wenn wir das tun, dann können wir das erfahren vielleicht, was Hiob, glaube ich, sagt, dass es einen Gott gibt, der Gesänge gibt in der Nacht. Und an Paulus, Silas, um Mitternacht lobsang sie im Gefängnis. Sie waren schon ein bisschen länger da, aber um Mitternacht war die Zeit [00:30:06] gekommen, wo sie in der Lage waren, zu singen. Und dann sagt der Apostel im Römerbrief, dass wir uns freuen sollen mit den Freunden und weinen mit den Weinenden. Was meinst du, was einfacher ist? Ich glaube, wir empfinden alle, wenn jemand in Not ist, wenn jemand weint, weil Not oder Trauer in seinem Leben ist, dann sind wir von Natur aus in der Lage, mitzufühlen mit einem solchen. Aber wie sieht das aus, wenn der Herr einem anderen in besonderer Weise segnet und er eine Freude hat, vielleicht in einem Punkt, der dir selbst versagt geblieben ist? Können wir uns dann selbstlos mitfreuen oder denken wir dann, warum der und nicht ich? So gibt es Zeiten zu [00:31:12] weinen oder mitzuweinen und Zeiten, sich zu freuen, sich mitzufreuen mit dem anderen. Steine werfen hat seine Zeit und Steine sammeln hat seine Zeit. So ein merkwürdiger Vers, über das Steine werfen möchte ich aus dem Propheten Jesaja eine Stelle lesen, Jesaja 5. Da ist von dem Geliebten, der einen Weinberg hatte, die Rede und da heißt es in Jesaja 5, Vers 2, und er grub ihn um und säuberte ihn von Steinen und bepflanzte ihn mit Edelreben und so weiter. Er säuberte ihn von Steinen. Dieses Steine werfen spricht davon, den Acker von Steinen zu säubern, um ihn zu bearbeiten und das Steine sammeln spricht davon, ein Haus zu bauen mit den Steinen. Und diese beiden Dinge [00:32:07] zusammen kommen in einem Vers vor, in Sprüche 24. Hat Salomo die beide zusammen genannt in Sprüche 24, Vers 27. Besorge draußen deine Arbeit und bestelle sie dir auf dem Feld. Danach magst du dann dein Haus bauen. Was heißt denn das? Das heißt, es gibt eine Zeit, wo du dein Feld bestellen musst, wo du als junger Mensch dein Leben gestalten musst, etwas lernen musst und dann wird auch eine Zeit kommen, wo du ein Haus bauen, das heißt heiraten und eine Familie gründen kannst. Um es mal etwas überspitzt zu sagen, wenn mir ein 14-Jähriger sagen würde, er wollte jetzt gerne heiraten und sich mal eine Freundin zulegen, dem würde ich sagen, sieh mal zu, dass du erst mal die Schule zu Ende machst und was Vernünftiges lernst und später, wenn der Herr will, kommt die [00:33:04] andere Frage auch noch mal auf. Da gibt es bestimmte Zeiten im Leben für, in unserer Gesellschaft natürlich nicht mehr, da hat man alles auf den Kopf gestellt, aber es gibt eine Zeit zum Steine werfen, eine Zeit, wo du dein Feld, dein Acker, dein persönliches Leben erst einmal in Ordnung bringst und eine gewisse Richtung hineinbringst und dann kommt auch eine Zeit zum Steine sammeln, zum Haus bauen. Der nächste Gedanke greift das noch ein bisschen auf. Umarmen hat seine Zeit und vom Umarmen fernbleiben hat seine Zeit. Umarmen spricht von Zärtlichkeit, von Liebe, spricht bildlich auch von der Sexualität und da hat Gott eine Zeit, einen Rahmen für gegeben, nämlich die Ehe. Wenn die Reihenfolge vorher stattgefunden hat und jemand [00:34:01] hat sein Haus gebaut und hat geheiratet, seine Ehe eingegangen, dann ist die Zeit gekommen des Umarmens, dann ist die Zeit gekommen, wo das seinen gottgemäßen Platz hat, wo Gott das gegeben hat für die Ehepartner. Aber vom Umarmen fernbleiben hat auch seine Zeit. Wenn das eben noch nicht der Fall ist, dann ist Selbstbeherrschung, Enthaltensamkeit angesagt, dann muss man ja in den Dingen sich davon fernhalten, weil das etwas ist, was Gott für die Ehe gegeben hat. Auch völlig unmodern in unseren Tagen. Da sagt man, das muss man ausleben, weil man sonst kriegt man irgendwelche Komplexe

oder was weiß ich. Was da rauskommt, das sieht man ja in unserer Gesellschaft, welche Leute ständig bei den Psychiatern sitzen. Aber Gott hat sich natürlich was dabei gedacht. Gott hat das so gemacht, wie es für den Menschen zum Segen ist. Und wenn wir meinen, wir brauchen uns da nicht dran zu halten, dann sündigen wir natürlich gegen die Ordnungen Gottes und wir schaden uns selbst. [00:35:05] So gibt es eben eine Zeit für das eine wie für das andere. Aber auch in einem anderen Sinne ist das wahr. Normalerweise als Gläubige untereinander ist die Zeit des Umarmens, ist die Zeit, wo wir einander Zuneigung und Liebe als Geschwister bezeugen. Aber es kann sein, dass es eine Zeit gibt, sich vom Umarmen fernzuhalten. Wenn zum Beispiel S. Gründer 5 ein Gläubiger wegen einer Sünde in seinem Leben unter Zucht gestellt und hinausgetan wurde, dann ist die Zeit, sich vom Umarmen fernzuhalten. Dann haben wir keinen Umgang mit einer solchen Person. Da können wir nicht sagen, der braucht das jetzt ganz besonders. Gott hat darüber etwas gesagt und danach müssen wir uns richten. Umgekehrt, 2. Korintherbrief sagt Paulus, diese Person hat Buße getan. Jetzt ist [00:36:01] wieder Zeit des Umarmens. Jetzt ist die Zeit der Zuchthandlung vorbei. Jetzt sollt ihr ihm vergeben und ihn wieder zulassen und wieder aufnehmen. Dann ist die andere Zeit wieder angebrochen. So gibt es im Leben des Gläubigen Zeiten für das eine wie für das andere, die Gott in seinem Wort klar bezeichnet hat. Suchen hat seine Zeit und verlieren hat seine Zeit. Suchen hat seine Zeit, da denken wir an Gottes Wort, an das Erforschen seines Wortes, um aus diesem Wort etwas zu finden. Diesens Wort suchen benutzt Salomo auch in diesem Zusammenhang in seinen Sprüchen, wenn er von Gewinn und Verlust redet. In Sprüche 2 spricht Salomo etwas aus, was für unsere Beschäftigung mit Gottes Wort von Nutzen ist. In Sprüche 2, Vers 1. Mein Sohn, wenn du meine Reden annimmst und [00:37:08] meine Gebote bei dir verwahrst, sodass du dein Ohr aufmerksam auf Weisheit hören lässt, dein Herz neigt zum Verständnis. Ja, wenn du dem Verstande rufst, deine Stimme erhebst zum Verständnis. Wenn du ihn suchst wie Silber und ihm nachspürst wie nach verborgenen Schätzen, dann wirst du die Furcht des Herrn verstehen und die Erkenntnis Gottes finden. Hier spricht Salomo von zwei Dingen, wenn es darum geht, Gottes Weisheit, Gottes Erkenntnis und Gedanken zu verstehen. Das eine ist, wir sollen dem Verstand, wie er es hier sagt, rufen danach, um das ein neues Testament auszudrücken, darum beten, dass wir im Gebet den Herrn bitten, uns sein Wort aufzuschließen. Aber das zweite, was er dann sagt, ist, du sollst danach suchen wie nach verborgenen Schätzen. Die Weisheit und [00:38:01] Wahrheit Gottes und die Tiefe seines Wortes, die liegt nicht immer auf der Oberfläche. Da muss man schon nach suchen. Und beides gehört zusammen. Wenn du nur, in Anführungszeichen, nur beten würdest, dann wird das mystisch. Wenn du nur, ohne zu beten, das Wort erforscht, kann das leicht eine rein intellektuelle Übung in deinem Kopf werden, die aber dein Herz und dein Leben nicht beeinflusst. Beides gehört zusammen. Ihn zu bitten, uns das Wort zu öffnen, wie David sagt, öffne meine Augen, dass ich Wunder schaue in deinem Gesetz. Aber dann müssen wir es auch erforschen, uns damit beschäftigen. Da müssen wir noch etwas tun. Der Herr hat einmal zu seinen Jüngern gesagt, dass sie etwas wussten. Und dann sagt er, glücklich seid ihr, dass ihr das wisst. Nein, wenn ihr es tut.

[00:39:01] Wir müssen dann natürlich auch das, was Gott uns zeigt, in seinem Wort, in die Praxis unseres Lebens umsetzen. Sonst wird unweigerlich die Zeit des Verlierens kommen. Dann werden wir selbst das, was wir mal hatten, wieder verlieren. Traurige Erfahrung, die man manches Mal macht, dass jemand scheinbar alles wieder verloren hat, was er mal an Erkenntnis über die Gedanken Gottes besessen hat, weil sein Leben nicht mit dem übereinstimmte, was er dort gefunden hat. Eine Zeit des Suchens, die ist ganz besonders dann der Fall, wenn man noch jung ist. Wenn man noch auch die körperlichen, geistigen Fähigkeiten hat, die Dinge aufzunehmen, das Wort Gottes zu erforschen. Ein Bruder, der über 20 Jahre seines Lebens in der Welt gewesen war und durch die Gnade Gottes wieder [00:40:02] zurückkam, der hat mir gesagt, das waren verlorene Jahre. In den Jahren, wo mein Geist frisch war, habe ich mich mit allem Möglichen beschäftigt, habe die Zeit

verplempert und jetzt kann ich vieles nicht mehr behalten, das geht alles nicht mehr so gut. Ja, da gibt es eine Zeit des Suchens, die wir darauf verwenden sollen. Wenn wir es nicht tun, nicht in der rechten Weise tun, dann mag die Zeit des Verlierens kommen. In den Sprüchen gibt es so als Gegensatz zu diesem einen Vers, immer wieder Verse, die Salomo über den Foulen schreibt, der die Energie des Suchens nicht aufgebracht hat. Da gibt es ganz drastische Bilder. Da ist die Rede von dem, der hat sein Napf da vor sich stehen zum Essen und die Hand da drin und bringt sie nicht mal zu seinem Mund. Die Energie bringt er schon nicht mehr auf. Die Speise ist da, aber er hat keinen Nutzen davon. [00:41:01] Da sitzt du vielleicht in der Versammlung, wo die Speise, Gottes Wort da ist, aber du hast nichts davon. Oder du liest das Wort Gottes so rein, routinemäßig und hast nichts davon. Frag dich mal, wo dann das liegen kann. Es ist vielleicht eine innere Einstellung so, dass du die Hand nicht mehr zum Munde bringst, dass du da gar nichts von hast und das nicht mehr hinbringst, weil diese Zeit des Suchens bei dir aufgehört hat. Dann mag es zu einem Verlust kommen in dieser Zeit des Verlierens. Aufbewahren hat seine Zeit und fortwerfen hat seine Zeit. Das ist klar, ist im Natürlichen auch so. Jeder, der umzieht, der weiß, dann gibt es immer wieder die, ja, was muss man jetzt mitnehmen, was kann man wegtun. Aber das ist auch im Geistlichen so. Aufbewahren hat seine [00:42:01] Zeit. Festhalten. Paulus sagt Timotheus, halte fest das Bild gesunder Worte. Kaufe Wahrheit und verkaufe sie nicht. Es gilt Dinge, die müssen wir festhalten. Die Wahrheit Gottes, die wir empfangen haben, die gilt es aufzubewahren. Die dürfen wir nicht aufgeben, fortwerfen. Da erwartet Gott von uns, sie festzuhalten. Und da gibt es Zeiten, wo die Wahrheit Gottes unter besonderem Beschuss steht sozusagen und wo es eine Zeit ist, festzuhalten, aufzubewahren, nicht aufzugeben, wenn auch die Versuchung dazu da ist. Aber fortwerfen hat seine Zeit. Im zweiten Timotheusbrief, in dem Paulus auf der einen Seite zu Timotheus sagt, halte fest das Bild gesunder Worte, die Wahrheit Gottes. Da sagt er ihm mehrmals, dass es auch Dinge gibt, die soll er vermeiden. Diese Streitgespräche und unnützen Diskussionen, die immer wieder manche Leute anfachen wollten, [00:43:07] Geschlechtsregister und was sie da alles hervorbrachten. Da sagt er, vermeide. Das ist nur zum Schaden der Zuhörer, bringt niemand einen Nutzen. Damit müssen wir uns nicht beschäftigen. Wir müssen nicht alle Irrlehren, die in der Christenheit herumschwirren, uns damit beschäftigen, um zu wissen, dass die falsch sind, sondern wir sollten uns mit der Wahrheit Gottes beschäftigen und diese festhalten und alle anderen Dinge fortwerfen, uns damit gar nicht abzugeben. Zerreißen hat seine Zeit und Nähen hat seine Zeit. Zerreißen hat seine Zeit. Es gab im Alten Testament immer wieder Situationen, wo Männer Gottes ihre Kleider zerrissen haben. Esra in [00:44:01] Esra 9 zerreißt seine Kleider und liegt vor Gott auf seinem Angesicht wegen des Zustandes im Volke Gottes. Und das ist auch notwendig. Da gibt es auch eine Zeit, wo sozusagen das Zerreißen der Kleider, bildlich gesprochen, angesagt ist. Wo wir vor Gott auch zum Bekenntnis bringen, unser Versagen im Festhalten der Wahrheit, in unserem Zeugnis in dieser Welt, so manches, was uns betrübt. Da geht es nicht darum, darüber zu reden, was in der Christenheit oder unter uns, dem Volke Gottes oder unter uns, die wir uns zum Namen des Herrn versammeln, alles für schlimme Dinge gibt, sondern uns zu beugen vor Gott über einen solchen Zustand, die Kleider zu zerreißen. Aber Nähen hat auch seine Zeit. Es gibt auch die Zeit der Heilung, dem Herrn sei Dank, wo es [00:45:04] möglich ist, wieder zu nähen. Als der Jesus seine Jünger berufen hat am Säge in Nezaeth, da gab es zwei, die er dort berufen hat, die haben ihre Netze ausgeworfen und da gab es zwei andere, die haben die Netze ausgebessert. Das eine ist eine Arbeit, die Kraft erfordert, Netze auszuwerfen, um Fische zu fangen. Die andere Arbeit erfordert vielleicht eher Sorgfalt, zu sehen, wo das Netz nicht mehr in Ordnung ist, sodass die Fische dadurch abhauen können und dazu nähen, auszubessern, gibt es auch eine Zeit für, wo der Herr zeigt, dass Möglichkeiten da sind, Dinge, die der Feind angerichtet hat, in seiner Gnade zu heilen, zu nähen, Risse, die da sind, zu schließen. Auch diese Zeit kann der Herr uns immer wieder schenken. Schweigen hat seine Zeit und Reden hat seine Zeit.

[00:46:12] Ja, es gibt Zeiten, wo wir schweigen sollten.

Mose wurde von dem Volk provoziert und redete unbedacht mit seinen Lippen. Als Ergebnis kam er nicht in das Land. Er hätte besser geschwiegen. Gerade wenn wir persönlich vielleicht angegriffen werden, dann ist unsere Natur natürlich so veranlagt, zu reagieren. Und vielleicht sagen wir dann Dinge, die wir besser nicht gesagt hätten. Schweigen hat seine Zeit. So sagt der Psalmist bitte auch darum, eine Wache seinem Munde zu setzen, wenn es darum geht, [00:47:02] Dinge zu sagen, die aus der alten Natur hervorkommen und die besser nicht gesagt werden.

Nun sagt der menschliche Sprichwort, reden ist Silber, schweigen ist Gold, aber das steht nicht in der Bibel. Wir müssen nicht immer schweigen. Wir können ja sagen, besser ich sage gar nichts, dann kann ich auch nichts Falsches sagen. So einfach ist die Sache auch nicht. Hier sagt uns die Schrift, Reden hat auch seine Zeit. Da ist diese Bibel, in der Bibel diese Geschichte von den Aussätzigen, die dann das Lager der Syrer kommen, wo die Syrer alle weggelaufen sind in der Hungersnot und da alles rumliegt. Und da sagen sie, wenn wir jetzt schweigen würden, ist ein Tag guter Botschaft, wenn wir schweigen, wird uns Schuld treffen. Sie haben erkannt, hier ist ein Tag guter Botschaft, hier gibt es Rettung für [00:48:01] unser Volk. Und wenn wir jetzt schweigen würden, dann würde uns Schuld treffen. Wir leben auch heute in den Tag guter Botschaft. Noch ist die Gnadenzeit, noch kann die Botschaft des Evangeliums verkündigt werden, den Menschen in dieser Welt, wenn wir schweigen, wird uns Schuld treffen. Da können wir nicht schweigen. Und wie oft haben wir vielleicht in Situationen, in denen wir waren, ganz persönlich geschwiegen, wo wir eigentlich besser geredet hätten. Aber auch wenn es um die Dinge des Volkes Gottes geht, Mordecai sagt zu Esther, wenn du schweigst, dann wird die Rettung von einer anderen Seite herkommen. Aber vielleicht bist du gerade für diese Situation hier in diesem Palast, um zu reden. Dann geht sie, um für ihr Volk zu reden. Ja, vielleicht ist es eine Situation im Volke Gottes, wo der Herr erwartet, [00:49:05] dass wir reden. Und wo er uns vielleicht sagt, wenn du schweigst, dann werde ich jemand anderes finden. Aber eigentlich wollte ich dich benutzen. Du bist gerade in der Situation, wo du reden kannst. Jetzt ist die Zeit, zu reden. Auch als Brüder, das nur so als Nebenbemerkung, auch als Brüder in der Zusammenkunft gibt es Zeiten zu schweigen und Zeiten zu reden. Das zu erkennen, ist nicht immer so einfach. Da müssen wir uns schon ein bisschen drin üben in Abhängigkeit vom Herrn. Ob wir reden sollen oder eben nicht. Aber es gibt die Zeit immer wieder, wo der Herr uns klarmacht, jetzt ist die Zeit, zu schweigen oder jetzt ist die Zeit, zu reden. Lieben hat seine Zeit und hassen hat seine Zeit. Ja, das Lieben [00:50:02] untereinander als Gläubige, wir hatten das eben schon mal, das ist das, was der Herr seinen Jüngern gesagt hat, was sie kennzeichnen sollte. Dieses neue Gebot, das er ihnen gegeben hat, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe. Daran wird die Welt erkennen, dass ihr meine Jünger seid. Ja, was war denn so neu an diesem neuen Gebot des Herrn? Stand das nicht schon im Gesetz? Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Ja, aber der Maßstab ist ein ganz anderer. Das alte Testament sagt, liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Aber der Jesus sagt, dass wir einander lieben, wie er uns geliebt hat. Seine Liebe zu seinen Jüngern ist der Maßstab für unsere Liebe untereinander. Daran sollte die Welt uns erkennen. Hassen hat seine Zeit. Ist Hass wirklich ein Ausdruck, den wir als Gläubige haben sollten?

[00:51:07] Ich möchte dazu einen Vers lesen aus der Offenbarung, Kapitel 2. In Kapitel 2 sind wir ja noch in der christlichen Zeit und da heißt es in dem Sendschreiben an Ephesus in Vers 6, aber dieses hasst du, dass du die Werke der Nikolaiten hassest, die auch ich hasse. Ist genauso, wie wir das eben beim Töten gesagt haben. Es geht nicht darum Personen zu hassen, sondern die Sünde. Die Werke der Nikolaiten sollten sie hassen, nicht die Leute, sondern die Werke der Nikolaiten. Das, was diese Menschen taten, dieses Verderben, das sie brachten in die Christenheit, das sollten sie

hassen. Und Judas spricht in seinem Brief [00:52:06] davon, dass das solche sind, die man retten soll, doch so wie durchs Feuer, in dem ihr selbst das vom Fleische befleckte Kleid hasst. Auch nicht die Personen, sondern die Sünde, darum geht es. Aber vielleicht gewöhnen wir uns an die Sünde, weil sie in der Welt, in der wir leben, vielleicht normal geworden ist. Oder haben wir noch dieses Empfinden? Gott sagt an Ephesus, sie hassten die Werke der Nikolaiten, die auch ich hasse. Das ist Gottes Haltung dazu. Und wir sollten dieselbe einnehmen. So kann es Zeiten geben, wo Gott von uns erwartet, dass wir zum Ausdruck bringen, wie abscheulich die Sünde oder bestimmte Dinge in den Augen Gottes sind. Krieg hat seine Zeit und Frieden hat seine Zeit. Krieg [00:53:04] hat seine Zeit, der Kampf. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, sagt Paulus auch einem Timotheus. Wir stehen im Kampf. Wir haben diesen guten Kampf des Glaubens zu kämpfen. Wir brauchen die Waffenrüstung Gottes, sagt Paulus im Epheserbrief, um diesen Kampf zu kämpfen, der nicht gegen Fleisch und Blut geht, sondern gegen diese Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern. Da gibt es zum einen bestimmte Zeiten, denn da in Epheser 6 bei der Waffenrüstung Gottes steht, damit ihr an dem bösen Tage zu stehen und nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermögt. Was ist der böse Tag? Manche haben geglaubt, das ganze Leben des Gläubigen sei ein böser Tag, vielleicht in einem gewissen Sinne, aber das ist hier nicht gemeint, weil das würde keinen Sinn geben. Denn dann würden wir der [00:54:01] Tag erst zu Ende sein, wenn wir im Himmel sind. Und dann brauchen wir keine Ermahnung mehr, nachdem ihr alles ausgerichtet habt, noch zu stehen. Sondern der böse Tag ist die besonderen Augenblicke in unserem Leben, wo Satan uns angreift. Und wenn wir dann widerstanden haben, wenn wir dann durch Gottes Gnade vielleicht überwunden haben, dann wird es gefährlich. Es gibt keine gefährlichere Situation, als einen geistlichen Sieg zu erringen. Dann werden wir nachlässig, legen wir vielleicht die Waffenrüstung ab, um im Bilde zu sprechen, und dann wird der Feind kommen. Nein, sagt er, dann müsst ihr noch die Waffenrüstung, um dann stehen zu bleiben. Auch wenn vielleicht eine solche besondere Gefahrensituation, eine Zeit des Krieges vorbei ist, wachsam zu sein. Denn letztlich endet diese Zeit, Krieg hat seine Zeit erst, wenn unser Leben hier zu Ende ist. Paulus sagt, ich habe den guten [00:55:05] Kampf gekämpft, am Ende seines Lebens. Da war erst der Kampf zu Ende. Und Frieden hat seine Zeit. In Apostelgeschichte 9, gibt es einen schönen Vers, Apostelgeschichte 9, Vers 31. So hatten denn die Versammlungen durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden und wurden erbaut, wandelten in der Furcht des Herrn und mehrten sich durch die Ermunterung des Heiligen Geistes. Frieden hat seine Zeit. Ja, dem Herrn sei Dank. Es gibt auch Zeiten des Friedens in den Versammlungen. Hier meint das sich ja in Apostelgeschichte 9 erst einmal das Ende von Verfolgung. Der Kampf, in dem wir stehen, der kann in manchen Ländern und manchen Zeiten Verfolgung der Gläubigen bedeuten. Aber dann gibt es auch wieder Zeiten des Friedens. Und dafür dürfen wir auch beten für solche Zeiten, wo wir ein stilles und gottesfürchtiges [00:56:06] Leben führen können, weil die Regierung uns Zeiten des Friedens gewährt. Das hat auch seine Zeit. Aber sicher auch die innere Frieden, auch dafür gibt es diese Zeit, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Wandel des Friedens. Auch da ist dieser innere Frieden, der notwendig ist, selbst wenn es Zeiten der Auseinandersetzung gibt. Wir sehen also, dass diese Darstellung Salomos, die auf den ersten Blick so aussieht, als sei das nur alles Dinge, die sich gegenseitig aufheben, doch für uns als Gläubige im Licht des Neuen Testaments manche Belehrung enthält, dass es auch in unserem Leben Zeiten gibt für bestimmte Dinge und Verhaltensweisen, die in unserem Leben vorkommen sollten, damit der Herr uns seinen Segen geben kann. Selbst in diesem Buch finden wir, und das ist nicht die einzige Stelle, [00:57:04] immer wieder Stellen, die wir, wenn wir sie im Licht des Neuen Testaments verstehen und den Blick des Neuen Testaments darauf fallen lassen, verstehen, dass Gott uns dadurch etwas sagen will, dass auch in unserem Leben alles seine Zeit hat. Wie gut, wenn es dann die positiven Dinge sind, die auch Auswirkungen haben für unser Glaubensleben zum Segen und nicht zum Schaden.